

## Jeppe-Hein-Ausstellung in Wolfsburg

### Vorher die Schocker, nachher die Chakren

Von *Karin Schulze*

**Jeppe Heins Objekte rollten, dampften, erschreckten den Betrachter. Dann ereilte den Dänen selbst ein schwerer Schreck. Seither ist seine Kunst leiser, aber manchmal ist seine Achtsamkeit arg penetrant, wie eine große Retrospektive zeigt.**

Jeppe Hein lag nachts wach und grübelte. Nur noch zwei, drei Tage bis zur Eröffnung der Studentenausstellung in der Frankfurter Städelschule. Aber irgendetwas stimmte nicht mit seinem Beitrag, einer Art Sitzmöbel-Installation. Zufällig stand er am nächsten Tag im Baumarkt vor einem kleinen, starken Elektromotor. Das war's: Er würde eine Wand bauen, die herausfährt, sobald sich jemand auf eine Bank setzt. Und wenn der Sitzende verblüfft aufsteht, würde die Wand wieder zurückfahren.

Seit jenem Erleuchtungsmoment im Baumarkt ist Hein für irritierende Arbeiten bekannt, die sich zwischen Minimalismus und Konzeptkunst "bewegen" und mit chaplineskem Humor unterfüttert sind. Viele seiner Werke befreien die Dinge aus ihrem Objektstatus, laden sie mit Eigensinn auf, lassen sie sozial interagieren und verleiten so den Ausstellungsbesucher zum Reagieren - ob er die Rolle eines bloßen Betrachters nun verlassen will oder nicht.

Das Kunstmuseum Wolfsburg zeigt jetzt die erste große Retrospektive dieses "Meisters der wandernden Wände, der dampfenden Hocker und der rotierenden Hollywoodschaukeln" ("Süddeutsche Zeitung"). Sie zeigt aber auch, dass das Werk Heins um 2009 eine überraschende Wende nahm.

#### Mit Aquarellen zurück in den Alltag

Nach Ende seines Frankfurter Kunststudiums war der 1974 in Kopenhagen geborene, heute in Berlin lebende Däne schnell ein international gefragter Künstler geworden. Bis zu 128 Flüge soll er pro Jahr absolviert haben. Er schlug keinen Auftrag aus, war immer erreichbar, feierte viel, trank Kaffee und noch mehr Kaffee, um bis spät in die Nacht hochkonzentriert arbeiten zu können.

Dann kurz vor Weihnachten 2009 nach einer erfolgreich absolvierten Präsentation im Flieger: Hein fing an zu schwitzen und zu zittern, Panikgefühle überschwemmten ihn.

Die Diagnose war klar: **Burn-out**. Jäh bremste der Künstler sein Hochfrequenzdasein ab und peilte "Reset" an. Er machte Atemübungen, meditierte, experimentierte mit Klangschalen, begann eine Psychotherapie, zog sich monatelang zurück. Bald fing er an, kleine Aquarelle zu malen, die wie ein Tagebuch seine sehr persönlichen Einfälle, Ängste und Hoffnungen dokumentierten.

Irgendwann fand er in den Alltag zurück und begann auch wieder, zusammen mit den heute zwanzig Mitarbeitern seines Studios größere Arbeiten zu produzieren. Viel Zeit aber verbringt er in seinem "Waldstudio", einem idyllisch gelegenen Atelier in Zehlendorf. Hier macht er Yoga, hier entstehen unbelastet vom Tagesbetrieb seine Ideen.

#### Eine Kerze glimmt als drittes Auge

Dabei ist sein 2010 begonnenes Aquarelltagebuch stetig angewachsen. 3253 Blätter umhegen jetzt wie ein gemalter Hain die Wolfsburger Ausstellung. Innerhalb dieser Einfriedung sind seine älteren und jüngeren Arbeiten einem labyrinthisch angelegten Skulpturengarten zusammengestellt.

Hier nebelt einen die "Smoking Bench" (2002) mit Trockeneis ein, sobald man auf ihr Platz genommen hat. Dort rollt eine unsichtbar motorisierte Kugel (2002) herum und zerdeppert nach und nach die Wände. Aus einer anderen Wand faucht eine Gasflamme und wächst noch an, je näher man kommt. Nicht umsonst heißt sie "Bear the Consequences" (2003).

Die neueren, wesentlich sanfteren Arbeiten sind deutlich durchsetzt von Materialien und Ideen, die von Heins spirituellen Praktiken inspiriert sind. Was 2003 eine furchterregend lodernde Flamme war, ist 2014 das zarte Glimmen einer Kerze. Diese brennt in einer verspiegelten Stele so, dass ihre Flamme wie ein drittes Auge im Spiegelbild des Betrachters aufleuchtet: dort wo, südasiatischer

Esoterik zufolge, das Energiezentrum des Stirnchakra sitzt.

Einiges überzeugt: etwa die "Frequency Watercolours". Für sie stellte Hein Klangschalen, randvoll mit verdünnter Farbe gefüllt, mittig auf Papier und schlug sie mit dem Klöppel an, bis sie das Blatt bunt besprenkelten. So entstanden anmutige Aquarelle, die aber auch schmunzeln lassen, weil sie das körperbetont-heftige Dripping des Action Painting in ein zart-achtsames Tröpfeln überführen.

### **Quasispirituelle Fingerzeige**

Und die komplizierte Apparatur, die bei "Pulse" den Pulsschlag des Betrachters über eine mit Wasser gefüllte Klangschale in ein wunderbar changierendes Bild umgesetzt, könnte man als flüchtige, betrachterinduzierte Variante der Farbfeldmalerei verstehen.

Ob aber die dreidimensional aufgeblähten Chakren sein müssen, die wie ein Christbaumkugel-Mobile mit Esoterik-Faktor von der Decke baumeln? Raunt die Käfiginstallation inmitten einer blauen Wellen-Wandmalerei nicht allzu simpel: hier Enge und Unfreiheit, dort Weite und Freiheit? Und sind nicht die spiegelnden Neonboxen, die quasispirituelle Fingerzeige wie "You are right here right now" mit dem Spiegelbild des Betrachters unterlegen, allzu geheimnislose Achtsamkeitsappelle?

In den Jahren vor dem Burn-out hat Hein mit minimalistisch reduzierten Mitteln lakonisch und doch verwirrend komplex die Beziehung zwischen Kunstwerk und Betrachter thematisiert. In den Postburnout-Arbeiten fokussiert er dagegen die Beziehung zwischen ihm, dem spirituell verwandelten Künstlersubjekt, und dem Betrachter, an den er seine Entschleunigungs- und Verinnerlichungserkenntnisse weiterreichen möchte.

Das kann schon mal gut gehen. Vor allem, wenn formale Gewitztheit und ein Hauch distanzierenden Humors die gute Absicht befremdlich verpuppen. So manches Werk aber ist Hein zu einem allzu durchsichtigen Erleuchtungs-Mittel geraten.

---

**Jeppe Hein:** This Way.

15. November 2015 bis 13. März 2016 im Kunstmuseum Wolfsburg.

**URL:**

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/jeppe-hein-ausstellung-im-kunstmuseum-wolfsburg-this-way-eine-retrospektive-a-1062719.html>

**Mehr auf SPIEGEL ONLINE:**

Agnes Martin und Joan Mitchell: Flucht aus New York

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/agnes-martin-und-joan-mitchell-ausstellungen-in-koeln-und-duesseldorf-a-1061485.html>

Konzeptkunst: Der Versicherungswert liegt bei Null (27.01.2015)

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/ausstellung-more-konzeption-conception-now-in-leverkusen-a-1015047.html>

© SPIEGEL ONLINE 2015

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH